

Imker bemängeln Abnahme der Bienenvölker

Bad Neustadt. Blühende Wiesen und Feldraine sollten wieder mehr als bisher im Landkreis Rhön-Grabfeld präsent sein. Das sagte die Kreisvorsitzende der Imker, Annette Seehaus-Arnold, bei der Sitzung des Kreisausschusses für Umwelt- und Naturschutzfragen. Sie nannte den Landkreis einen wichtigen Naturraum, zeigte dazu aber auch Bilder einer ausgeräumten Landschaft.

Man müsse sich nicht wundern, dass man heute nicht mehr so viele Vögel zwitschern höre, wie früher, warf Landrat Thomas Habermann ein. Die Kreisvorsitzende wiederum stellte fest, dass es ohne Bienen extreme Einbußen in der Landwirtschaft geben wird. In den letzten 25 Jahren hat sich die Zahl der Imker in Rhön und Grabfeld zwar wieder ausgeglichen, die Bienendichte hat sich jedoch halbiert.

Ursächlich dafür ist die Tatsache, dass das Imkern zwar im Trend ist, aber Jungimker weniger Völker haben. In Rhön-Grabfeld gibt es zur Zeit 329 Imker mit 2.363 Völkern (Stand 2014). Das Durchschnittsalter der Imker pendelt sich bei 67 Jahren ein, weshalb davon auszugehen ist, dass sich die Anzahl in den kommenden Jahren verringert. Blühende Landschaften waren bis vor wenigen Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit, heute eine Ausnahme. Blumenwiesen gibt es nur noch in einigen Bereichen, unter anderem in der Hochrhön oder in Naturschutzgebieten.

Als einen wichtigen Bestäuber bezeichnete die Kreisvorsitzende der Imker die Honigbiene. Ohne sie gäbe es keine Bestäubung von Obstbäumen, Beerensträuchern, vielen Gemüsearten und anderen Früchten. Deutschlandweit gab es einst an die 570 verschiedene Wildbienenarten, davon gelten nur noch 37 Prozent als im Bestand gesichert. Über 50 Prozent stehen auf der Roten Liste, etwa sieben Prozent gibt es nicht mehr. Die Referentin verwies in diesem Zusammenhang auch auf die Vielfalt von Schmetterlingen, die ebenfalls zurück geht.

Seehaus-Arnold erwähnte in ihrem Vortrag Straßenränder, die als Blumenwiese genutzt werden könnte. Bunt gestalten könnte man ebenfalls Stadteinfahrten oder auch den Innenbereich eines Kreisverkehrs. Stiefmütterchen, Ringelblumen, Löwenzahn und viele andere Blumenarten könnten wachsen. Die Kreisvorsitzende appellierte in diesem Zusammenhang an die Politiker, aktiv zu werden. An jeder noch so kleinen Straße gebe es einen Straßenrand von mindestens zwei bis drei Metern. Annette Seehaus-Arnold: „Bei 350 Kilometern Kreisstraße in Rhön-Grabfeld sind das 175 Hektar, die man nutzen könnte.“ Landrat Thomas Habermann versprach: „Wir bleiben am Thema dran.“